

# Der Dreikönigstag

Kulturhistorische Skizze von O. L.

Das Epiphaniastag, auch der Tag der heiligen drei Könige oder Hohes und Groß-Neujahr genannt, fällt auf den 6. Januar und galt schon seit dem neunten Jahrhundert als Festtag. Die griechisch-katholische Kirche begeht den Hohen Neujahrstag jedoch nicht in der Erinnerung an die drei Könige, sondern im Gedenken an die Taufe Jesu, weshalb das Fest auch den Namen Epiphaniastag, d. h. Erscheinung, erhielt, mit der Auslegung, daß durch die Taufe die heilsame Gnade Gottes allen Menschen erschienen sei. Die Abendländer, die den 6. Januar nicht als Tauftag Jesu, sondern zur Erinnerung an die drei Weisen aus dem Morgenlande feiern, bringen das Wort «Epiphaniastag» mit jener Himmelserscheinung in Verbindung, die einst als «Stern von Bethlehem» den Weisen die Geburt des Heilands kundtat. Die orientalische Kirche bezeichnet das Dreikönigstfest als den Tag der Lichter. Am Lechrain nennt man ihn Obersttag, weil man ihn dort für den obersten und ersten aller Festtage während des ganzen Jahres hält, während man in Österreich noch vielfach die Bezeichnung «Berchttag» anwendet, in dem Glauben, daß an diesem Tage Berchta (von Peratha = die Glänzende) oder Frau Holle umginge. Uns gilt jedenfalls der 6. Januar als der Tag der heiligen drei Könige, die, wie uns die heilige Schrift berichtet, dem Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, folgend, nach Bethlehem zogen, wo sie das Kind mit Maria und Joseph erblickten. Hier fielen sie nieder, beteten es an und be-

schenkten es mit Gold, Weihrauch und Myrrhen. Die drei Weisen oder Könige, deren schon Beda im 8. Jahrhundert als persischer Herrscher Erwähnung tut, führten nach Johannes von Hildesheim die Namen Kaspar (der an Schätzen Reiche), Melchior (der König des Lichtes) und Balthasar (der Fürst des Glanzes). Sie sollen sämtlich über 100 Jahre alt geworden sein und später in ihrer Heimat den Märtyrertod erlitten haben. Im Mittelalter pflegte man Knaben, die am Dreikönigsttag das Licht der Welt erblickt hatten, in der Taufe den eigenartigen Vornamen «Ka-ba-me», zur Erinnerung an Kaspar, Balthasar und Melchior, beizulegen, und auch heute noch erblicken wir an den Türen der Bauernhäuser häufig die Buchstaben K. M. B. zwischen drei Kreuzen, womit das Haus dem Schutze der heiligen drei Könige (oder Weisen) empfohlen ist. In früheren Jahrhunderten fanden am Dreikönigsttag allerlei Umzüge und Lustbarkeiten für das Volk statt; doch hat sich von all jenen Bräuchen nur noch in einigen Gegenden das sogenannte «Sternsingen» bis auf den heutigen Tag erhalten. Es ziehen alsdann drei Knaben, deren Gesichter mit Ruß geschwärzt sind und die auf den Köpfen Kronen von Goldpapier tragen, als Könige aus dem Morgenlande bezw. Mohrenlande, von Haus zu Haus, sich überall Gaben ersingend. Einer von ihnen trägt auf einem Stabe einen goldenen Stern, der das Gestirn von Bethlehem darstellen soll, und der denjenigen, die damit umherziehen, den Namen «Sternsinger» eingetragen hat. Die Knaben pflegen zumeist einen kleinen Vers aufzusagen, der es

denen, an die er gerichtet ist, nahe legt, sie mit einer Gabe zu bedenken. Meistenteils lautet dieser Vers: «Wir heiligen drei Könige mit unserm Stern — Wir wollen jetzt singen und Jesum verehren — Und wenn ihr was gebet, so gebt es uns gern — Und gebt es uns bald — Wir müssen heut noch durch finstern Wald — Bei Mondschein und Stern — Nach Bethlehem zu unserm Herrn.» Nach empfangener Gabe, die zumeist aus irgend einer Eßware besteht, schreiben alsdann die Empfänger die Buchstaben: + K. + M. + B. an die Tür des Hauses, um es damit vor Zauber und Hexenkünsten zu schützen.

Der Vorgang der Anbetung des Jesuskindes durch die heiligen drei Könige wurde früher auch in den Kirchen dramatisch dargestellt. Das Volk strömte alsdann in Massen herzu und in den Opferstock flossen reichliche Gaben.

Wie fast an jedes kirchliche Fest, so knüpfen sich auch an den Dreikönigsttag mancherlei dem Aberglauben entspringende Volkssitten und Gebräuche. So öffnet man speziell auf dem Lande um Mitternacht jenes Tages Tor und Tür, damit der Dreikönigswind hineindringe und dem Hause Segen bringe. In Tirol stellt man zur Nacht für Berchta (Frau Holle) Speisereste auf den Tisch oder wirft solche auf das Dach, damit sich das darüber hinwegziehende «wilde Heer» daran erlaben und dem Hause keinen Schaden zufüge. In anderen Gegenden wieder stellt man Brot und Wein auf den Tisch, um die heiligen drei Könige damit zu bewirten. Anderwärts pflegt man auch während des Abendläutens das Haus zur Vertreibung böser Mächte

**NUR Pelikan-TINTE**

Vorrätig in allen einschlägigen Handlungen

**Demandez partout le Sucre de Tirlemont !**

POUR **ETRE EPATANT** à la Noce à la Fête  
S'AMUSER la Société de la  
FAIRE RIRE **GAITÉ FRANÇAISE**  
85, Faub. Saint-Denis, PARIS-10°  
envoi GRATUITEMENT  
NOUVEL ALBUM INCOMPARABLE  
**DE QUOI RIRE** des MOIS.  
Amusements de toutes sortes. Farces, Physiq., Propos gais.  
Hypnotisme, Secrets, trucs et tours. Chansons, Monolog.,  
Pièces de Théâtre, Travestis. Accordéons, Harmonicas,  
Méthode pour apprendre seul les Danses et la Musique.

**Ansichtspostkarten  
Neuanfertigung**  
von und in allen Gegenden  
des Landes fertig als Spezialität seit  
30 Jahren in nur erstklassiger  
Ausführung:  
**Photo Edm. Hansen, Mersch**  
Muster gratis und franko

**CHAMPAGNE  
MERCIER** ÉPERNAY

**APOLLO**

**JOHANN FABER  
NÜRNBERG**